Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 4 (1791)

Heft: 40

Artikel: Die Biene und der Uhu

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Biene und der Uhu.

O war' ich doch so ganz und gar Sut wie ein Fruhlingsmorgen!

So ftohnt' ein Bienelein, und war Darüber voller Gorgen.

Wiel fann es hin , viel fann es her : Wie machst du das , o Biene ?

Da fam ein Uhu, trub und schwer, Und sprach mit buftrer Miene:

Dein Stachel einzig , dunfet mich, Ift Quelle beines Bofen.

Befrepe von dem Stachel dich, Go bift ein gutes Wefen.

Dank! versetzen wonniglich Der Biene Mund und Blicke.

Gie raubte ihren Stachel sich , Und — starb im Augenblicke.

Wie viele gab es groß und flein, Die recht moralisch flassten: "Ersticket, woll't ihr heilig senn, "Den Keim der Leidenschaften.»

Austösung des letzen Räthsels. Die Klatscherey. Teues Käthsel.

> Ich umschlinge den Pallast Von dem allerliebsten Gast, Den die Menschen zu sich nehmen. Dieser allerliebste Sast Suchet immer ohne Rast, Wie er aus dem Haus entrinne. Ach, und sein Verderben ist Voch die Flucht zu jeder Frist. Dieses will er nie bedenken. Darum übergebet ihr, Menschen, euren Liebling Mir, Mir und meiner Brüder Treue.